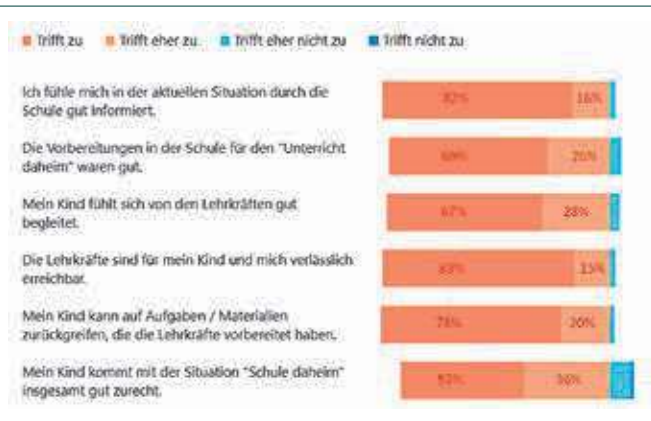


Erfahrungen der Realschule Tegernseer Tal nach drei Wochen „Schule dahaom“

Beziehungspflege first – Arbeitsblätter second

TEXT UND GRAFIKEN TOBIAS SCHREINER

QUELLE: ELTERNBEFRAGUNG



Vorbereitungen und grundsätzliche Überlegungen

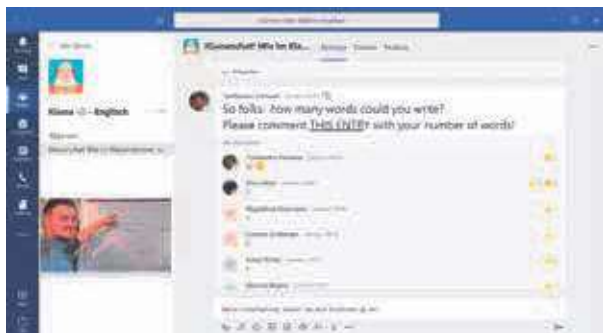
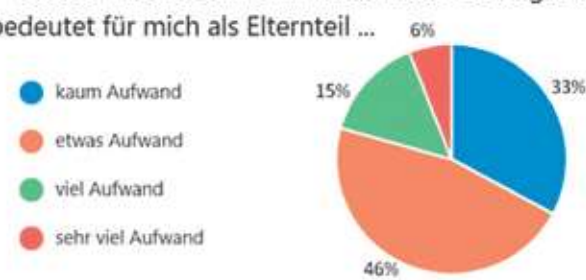
Wir setzen auch im „Normalbetrieb“ verschiedene Onlinetools zur Kommunikation und Kollaboration ein, sodass wir kein System neu ausrollen müssen, sondern lediglich zu prüfen war, dass auch wirklich alle Schüler und Lehrkräfte auf ihre Accounts zugreifen konnten.

Folgende Systeme kamen zum Einsatz:

- die Schulhomepage als Informationsplattform
- der „Schulmanager“ für Elterninformationen
- mebis als Lernplattform in Kursen, in denen damit bereits gearbeitet wurde, und als Quelle für Onlinemedien
- MS Teams als Kommunikationsplattform für Chat und Videokonferenzen sowie als Lernplattform für diejenigen Kurse, die nicht mit mebis arbeiten.

Strategisch wurde versucht, die ganze Schule digital abzubilden: Neben den einzelnen Klassen mit ihren Unterrichten gibt es ein Lehrerzimmer, Räume für Klassenkonferenzen und Fachschaften, eine virtuelle Aula, eine Showbühne für gelungene Schülerarbeiten und einen „Frag die Schulleitung“-Raum. Auch die Wahl der Fächergruppe für die 6. Klassen haben wir auf diesem Weg organisiert: Die Info-Vorträge wurden als Screencasts aufgenommen und den Schülern und Eltern online zugänglich gemacht. Im zweiten Schritt wurden die Eltern von den Lehrkräften der Klasse, den Fachschaftsleitungen der Profulfächer und der Beratungslehrkraft beim Entscheidungsprozess begleitet. Die Rückmeldung mit der Entscheidung erfolgte dann wieder digital.

Das schulische Lernen meines Kindes zu begleiten bedeutet für mich als Elternteil ...



Stimmen von Schülern (Auswahl):

Ich freue mich, wenn die Schule wieder normal läuft. Ich vermisse meine Freunde.

Die Programme funktionieren gut und sind leicht zu bedienen. Besonders toll finde ich die Onlinekonferenzen, da bekommt man wenigstens ein kleines Gefühl von Unterricht.

Ich hätte nie gedacht, dass ich das mal schreibe, aber ich freu mich sehr darauf, wenn wieder Schule ist; alleine lernen ist sooooo langweilig.

Folgende Leitsätze nahmen wir uns vor:

- Wir setzen den Fokus vor allem auf die Pflege der Beziehungen innerhalb der Schulgemeinschaft. Für viele Schüler und deren Eltern ist die Gesamtsituation stark verunsichernd. Die Aufgabe von Schule ist es nun, Stabilität, Sicherheit und einen Rest Normalität zu vermitteln. Dazu leisten auch Aufgaben in einem vernünftigen Maß einen Beitrag.
- Die Arbeitsaufträge sollen vor allem der Übung und Vertiefung dienen. Das ist einerseits die offizielle Vorgabe, vor allem dürfen Kinder, die zuhause ein weniger lernförderliches Umfeld vorfinden, nicht abgehängt werden.
- Wir wollen niederschwellig erreichbar sein. Die soziale Funktion von Schule, der individuelle Kontakt zwischen Schülern und Lehrkräften wird nun umso wichtiger. Dafür nutzen wir Chats und Videokonferenzen; mit den Eltern halten wir den Kontakt per E-Mail.
- Wir holen regelmäßig Feedback aller Beteiligten ein.
- Wir bemühen uns um Einheitlichkeit und Struktur. Wenn jede Lehrkraft einen anderen Weg wählt, Arbeitsaufträge und Material zu verteilen, wird das schnell unübersichtlich und führt zu Überforderung und Frust.
- Wir wollen vorhandene digitale Materialien nutzen und – wo immer möglich – kreative, offene Aufgaben stellen. Das dient der Arbeitsökonomie und hält die Motivation aller Beteiligten hoch.
- Aufgaben müssen auch von Schülern bearbeitet werden können, die nur ein Handy zur Verfügung haben.
- Mit der Dauer der Schulschließung wird sich in manchen Familien die Situation emotional zuspitzen. Daher wollen wir die schulischen Beratungssysteme von Anfang an eng einbinden.

- Wir stellen überwiegend Wochen- aufgaben oder Aufgaben mit freier Zeiteinteilung über einige Tage. Video- stunden ergänzen das Angebot; so wollen wir eine gute Mischung aus asynchronen und synchronen Ange- boten erreichen.

Umsetzung und Feedback

Die Nutzerstatistik zeigt über die drei Wochen konstante Zugriffszahlen. Täglich haben sich 98% der Nutzer im System angemeldet.

Auch der Fokus auf die Kommunikation hat sich als richtig erwiesen. In den ersten drei Wochen wurden mehr als 113.000 Nachrichten im System abgesetzt. Interessant dabei ist: Das Aufkommen informeller Kommunikation in 1:1 Situationen oder in kleinen Gruppen („Chatnachrichten“) übersteigt die Zahl der Nachrichten in den digitalen Klassenzimmern ab dem zweiten Tag um den Faktor 3. Das zeigt das hohe Bedürfnis nach dieser Art von sozialen Kontakten und Beziehungspflege. Wenn Fernlernen also nur den formell-unterrichtenden Teil von Schule abbildet, geht ein großer Teil von dem verloren, was Schule für die Kinder und Jugendlichen attraktiv macht.

Nach der ersten und zweiten Woche holen wir Feedback von den Schülern, den Eltern und den Lehrkräften ein. Die Ergebnisse veröffentlichen wir zur Transparenz auch auf der Schulhomepage.

Die Rückmeldungen sind überwiegend positiv, weisen aber auch darauf hin, dass für einen Teil der Eltern die Situation zumindest in der zweiten Woche doch belastend und mit viel Aufwand verbunden ist.

Interessant sind auch die Ergebnisse der Befragung der Lehrkräfte: 30% geben an, viel mehr Arbeitszeit aufzuwenden im Vergleich zum normalen Alltag, weitere 30% wenden etwas mehr Zeit auf. Von „Corona-Ferien“ also keine Spur; ganz im Gegenteil. Auch die Trennung von Arbeit und Freizeit fällt vielen nun, wo rund um die Uhr Nachrichten von Schülern und Eltern eingehen, noch schwerer.

Unter <https://tobias-schreiner.net/> führt Tobias Schreiner auch fortlaufend für Kollegen, Schüler und Eltern ein Corona-Tagebuch.

Stimmen von Eltern (Auswahl):

Ich finde „Schule daheim“ eine gute Lösung bei der jetzigen Situation und bin schon stolz auf unsere Schule und sehr froh darüber, wie gut sie vorbereitet ist. Danke für Ihren Einsatz!

Weiter so. Vielen Dank, auch wenn uns die Situation momentan sehr viel Geduld und Nerven abverlangt, finde ich es toll, wie die Schule das gerade handelt. Auch wenn meine Tochter zum Teil etwas mit der gesamten Lage überfordert und genervt ist, meistert sie den „Schulalltag“ doch zuverlässig fast ganz alleine.

Bitte beachten Sie bei allem, dass die psychische Belastung – nur zuhause zu sitzen – extrem ist. Es fehlt der soziale Kontakt und Ausgleich. Die Jugendlichen zu einem Spaziergang allein zu motivieren, ist fast unmöglich. Die 10. Klassen haben auch Zukunftsängste.

Stimmen aus dem Kollegium

Mitglied des Personalrats

Sehr hilfreich war, dass die Zeit vor der Schulschließung bereits genutzt wurde, um Vorbereitungen für den digitalen Unterricht zu treffen. Zu Beginn gab es zwar Probleme mit dem Einstellen der Aufgaben, da das System teilweise überlastet war. Doch die Schüler zeigten sich sehr verständnisvoll und flexibel. Die größte Herausforderung ist die zeitliche Abgrenzung der Arbeit. Mir persönlich war es wichtig, den Klassen Aufgaben zu stellen, die sie in den ersten Wochen weder inhaltlich, vom Umfang her noch technisch überforderten. Deshalb habe ich mich auch für Wochenaufgaben entschieden.

Digitale Lehrerkonferenzen haben für mich zwei Seiten: Zum einen ist es sehr hilfreich, Informationen auf diesem Weg zu erhalten. Zum anderen finde ich einen Austausch mit so vielen Teilnehmern wenig zufriedenstellend, da man sich nicht wirklich austauschen kann.

Mein Fazit zu „Schule dahoam“: Wiederholungsaufgaben sind meiner Meinung machbar, ohne dass es bei den Kindern und deren Eltern zu Zusammenbrüchen kommt. Sollte diese Situation jedoch noch länger anhalten, wird es schwierig – es fehlt einfach der persönliche Kontakt. Neues zu vermitteln lebt vom individuellen Erklären. Was mich aber am meisten überrascht und gefreut hat, sind die netten Nachrichten der Schüler.

Junge Lehrkraft

Das „Lernen dahoam“ lief – trotz Hau-Ruck-Verfahren – überraschend problemlos an. Tagtäglich wurden neue Möglichkeiten des digitalen Lehrens und Lernens ausprobiert, wodurch alle Beteiligten in diesem Bereich in Rekordzeit unfassbar viel (dazu)lernten. Auf kurze Sicht war diese Form des Lehrens und Lernens sehr bereichernd, langfristig fehlen aber natürlich viele zwischenmenschliche, motivationale und strukturgebende Aspekte, die den Sinn von „Schule“ auch begründen.

Referendarin

Als positive Erkenntnis zum „Lernen dahoam“ ist der enorme Lernzuwachs im Umgang mit digitalen Medien zu erwähnen. Diese Lernform ermöglicht durch persönliche Kontaktwege eine individuelle Unterstützung der Schüler. Dennoch ist dies nur eine vorübergehende Alternative. Die Vermittlung komplexer Themen und die unmittelbare Interaktion kann durch digitale Plattformen nicht ersetzt werden. Die Schule ist ein essenzieller Ort für das fachliche und soziale Lernen, für echte Dialoge, Gefühle und zwischenmenschliche Beziehungen.